

GEMEINDEBRIEF

St.

Marien

am Markt

30. Jg | Nr. 103 | Sept. 2006

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Ausstellung in St. Marien

SEITE 4

Bärengruppe
an der Turnerstraße

SEITE 6-7

Urlaub ohne Koffer

SEITE 10

Soziales Projekt 2006

SEITE 12

St. Marien – *historisch*

SEITE 15

Heywinkelhaus gGmbH

SEITE 16

Terminkalender

SEITE 21-22



Junge Bären erkunden das Außengelände –
neue Kinderkrippengruppe in der Kindertagesstätte St. Marien, Turnerstraße

Foto: Thomas Ottawa

Auf (mehr als) ein Wort

Regelmäßige Leser und Leserinnen wissen es bereits, dass sich unter dieser Überschrift mehr als ein Wort versammelt. Auf ein Wort – „Ich habe noch ein Wörtchen mit Dir zu reden“ assoziiere ich. Aber hier ist wohl eher gemeint „Hast Du Zeit für ein paar gute Worte?“ Ich hoffe, Sie nehmen sich oft genug Zeit für gute Worte.

Ich schreibe heute etwas zu dem Monatspruch, der über dem Oktober stehen soll, wie eine Art Motto, das eine Beziehung sucht zu unserem Alltag. Ich versuche zu diesem Wort aus der Bibel meine Gedanken in Worte zu fassen und hoffe Sie anzuregen, eigene Gedanken dazu zu finden. Ob es gute Worte sind, entscheiden Sie.

**Du sorgst für das Land und tränkst es;
du überschütest es mit Reichtum.**

Psalms 65,10a

Was fällt mir dazu ein? Auf der einen Seite überschwemmte Gebiete, auf der anderen Seite Dürre, z.B. in Portugal, mit verheerenden Waldbränden. Manche Menschen haben Wasser in Hülle und Fülle, und andere müssen Kilometer laufen und sich das kühle Nass mühevoll erarbeiten. Das kostbarste Gut dieser Erde wird bald das Wasser sein und den Machtkampf um das Öl und die Abhängigkeiten ablösen. Die Kluft zwischen Reichen und Armen wird immer größer und existentieller. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Das Gleichgewicht fehlt, und wir Menschen tun das Unsere dazu.

Gott hat das Wohl des Landes im Blick

Zurück zum Monatspruch: „Gott, du sorgst für das Land und tränkst es“. Damals war vom Beter des Psalms das Land Israel gemeint. Heute lesen wir es, geltend für alle Länder dieser Erde. Wenn wir aber an Israel denken, gibt es gerade dort Landstriche, die sehr unterschiedlich mit Wasser versorgt sind. Sinnbildhaft kann das stehen für die guten und schlechten Erfahrungen im Leben – in meinem Leben? Schnell bin ich versucht, es individuell zu verstehen. Aber der Text sagt hier, dass Gott das Wohl des Landes, also das einer Gemeinschaft im Blick hat.

Und dann dieses paradiesische Versprechen: Du überschütest es mit Reichtum. Zu schön, um wahr zu sein!? Wo passiert das schon?

Anfang Juli waren über 2000 Jugendliche unter dem Motto „Besser gerecht als gelinkt“ auf dem Landesjugendcamp im Evangelischen Jugendhof Sachsenhain in Verden / Aller. Sechs Jugendliche aus St. Marien waren dabei und insgesamt über 50 Jugendliche aus Osnabrück. Das Wetter war großartig, das Fußballspiel Deutschland gegen Argentinien hatte das richtige Ergebnis, die Stimmung war entspannt, eventuell ein bisschen träge durch das warme Wetter. Wo man normalerweise eine idyllische Schafweide vorfindet, war für dieses Wochenende ein paradiesischer Ort entstanden. Hier befand sich das „Global Village“ zwischen dem „Paradies“ und dem „Dach der Gerechtigkeit“.

Gerechte und gelinkte Spiele

Ein Schokoladenbrunnen garantierte Verwöhnung und lockte ins Casino, wo es gerechte und gelinkte Spiele gab. Man konnte der Gerechtigkeit auf die Spur kommen oder aber auch erkennen, wo der eigene Egoismus Grenzen setzt. Von allen Seiten des Platzes war eine große Installation zu sehen: eine Gebetsfahne. Sah es am Anfang aus wie ein Gerüst mit lauter ominösen Strippen, wurden an ihnen nach und nach Karten mit Bitten hochgezogen. Beim Abschlussgottesdienst flatterten 1200 Bitten an den lebendigen Gott im Wind und schrieben gleichzeitig das Kreuz auf der Weltkugel in die Luft. Kreativität, Musik, Spiel, Diskussionen als Ausdruck von Lebendigkeit machten den Reichtum dieser Veranstaltung aus. Viele helfende Hände, kreative Köpfe und Organisationstalente hatten hier für ein gelungenes Miteinander gesorgt und unsere Gedanken an Gott hatten einen Platz in der Mitte.

Mal etwas Verrücktes tun

Dann fällt mir ein verregneter August ein! Ich war mit 44 Menschen zwischen 7 und 57 auf der sonnenreichsten Nordseeinsel, auf Ameland. Aber unser Thema lautete:

„Damit das Leben gelingt“ – und wir haben erlebt, dass auch etwas anderes zählt als das Wetter. Nämlich: Mut und Freunde, auch mal Bescheidenheit, Vergebung, Pausen. Es ist gut, mal etwas Verrücktes tun, wie zum Beispiel bei Regen schwimmen zu gehen oder mit wenigen Mitteln etwas Tolles auf die Beine zu stellen. Gemeinsames Singen auf dem Anhänger bei der Strandfahrt mit Trecker und Zeit für Gespräche waren highlights...und was laut Leon auch besser nicht fehlen sollte: ein bisschen Geld.

Gott kann ein Mutmacher sein

Aber was, wenn das Leben mal nicht gelingt? Wenn die Abers lauter sind als das Leben? Die Kleinmacher und Miesmacher in der Überzahl sind? Wir haben auf der Insel Wutbälle gebaut und unseren Frust herausgeschrien, haben im Regen „I'm singing in the rain“ gesungen, uns amüsiert über die lustigen Bewegungen dazu und uns behutsam rangetraut an die Idee, dass Gott eine Kraftquelle und ein Mutmacher sein kann, in Liedern, Gebeten, in seinen Geschichten und mit seinem Segen.

Ich glaube, in diesen beiden Veranstaltungen steckte einiges drin von dem, was den Reichtum des Lebens ausmacht, von dem der Psalm spricht. Wir Menschen brauchen diese gelungenen Momente. Wir müssen sie achtsam wahrnehmen und sie in Erinnerung halten. Manchmal helfen dabei Fotos. Manchmal auch Bibeltexte:

**Du sorgst für das Land und tränkst es;
du überschütest es mit Reichtum.**

Die hebräische Bibel und das Evangelium, das übersetzt ja sogar „gute Nachricht“ heißt, beinhalten Entwürfe für ein gelingendes Leben, wobei Frustrationen und Versagen nicht verschwiegen werden. Sie erzählen von einer großen Zuversicht, von einem wichtigen Mutmacher und von dem größten Geschenk, was wir besitzen: unser Leben mit all seinen Möglichkeiten und Grenzen. Nehmen wir es dankbar an und gehen achtsam mit dem eigenen und dem der anderen um. Nutzen wir es nach unseren Begabungen zum Wohl aller, damit wir helfen, Gottes Reichtum auszuschütten über das Land!

Stefanie Conradt

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand befasste sich in seiner letzten Sitzung mit Vorbereitungen zur Visitation der St. Marien-Gemeinde durch Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke. In einer Visitations-sitzung am 18. September, in einem Visitationsgottesdienst am 24. September und bei verschiedenen Gesprächen mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern wird die Vorstellung der Gemeinde erfolgen. In Einzelberichten über verschiedene Arbeitsbereiche wird in das Gemeindeleben Einsicht geboten.

Für die Mitarbeit im neuen Kirchenkreis-tag, der sich Anfang 2007 konstituiert, werden von der St. Marien-Gemeinde fünf Personen entsandt (Dr. Pees-Ulsmann, Kunze, Heuwer, Dr. Heise, Weymann), außerdem werden fünf Stellvertreter benannt.

Gottesdienstplanungen und kirchenmusikalische Veranstaltungen für das 2. Halbjahr werden besprochen.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Editorial

Gelegentlich gelangt auf wundersame Weise Altes zur Ansicht in unsere Hände. Wir lesen, schmuzzeln, schütteln sprachlos den Kopf, erinnern uns vage oder lassen uns von bislang Unbekanntem überraschen. Inzwischen haben sich einige Raritäten angesammelt, sodass wir eine neue Rubrik einrichten können:

St. Marien – historisch

Wir beginnen mit dem Schreiben eines Handwerkers an seine Handwerkskammer. Eigentlich verbirgt sich darin nichts Sensationelles. Aber der Vorgang und dessen emotionslose Vollzugsmeldung, datiert auf den 1. Juni 1942, werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Je nach Alter werden sich unsere Leser ihre Gedanken machen – nicht nur angenehme. Blättern Sie bis Seite 15.

Vielleicht erinnern auch Sie sich daran, dass solche Schätze, die ein Mosaiksteinchen im Gesamtbild der Geschichte von St. Marien sind, in Ihren Kommoden auf dem Boden oder im Keller verwahrt werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie die gelegentlich wieder hervorholten und sie durch unsere Redaktion in Gestalt eines Artikels im Gemeindebrief auch anderen Gemeindegliedern zur Kenntnis gäben. Ihr Original bekommen Sie natürlich zurück, wenn Sie es wünschen, damit unsere Nachfolger es nach weiteren 60 Jahren von Ihren Nachkommen erneut anfordern können.

Auf Halde liegt und für die nächste Ausgabe vorgesehen ist eine weitere Begebenheit aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Helmut Voß

**Schenken Sie doch
Ihrer Gemeinde
eine Stunde!**



Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer an dieser Stelle.

HEUTE:

Gemeindebriefboten

Sie wissen: viermal im Jahr „kommt“ unser Gemeindebrief.

Natürlich kommt er nicht – er wird ins Haus gebracht.

Viele unserer Boten erfüllen ihr wichtiges Ehrenamt schon seit Jahrzehnten. Nun werden manche Füße müde.

Können S i e, liebe Leserin oder lieber Leser, sich nicht einen Ruck geben und sich anbieten, pro Jahr vier Spaziergänge in Ihrer Wohngegend zu unternehmen – mit etwa 70 Gemeindebriefen in einem Karton, der von Briefkasten zu Briefkasten leerer wird.

Wir liefern frei Haus!

Wenn Sie Interesse haben, dann melden Sie sich bitte bei Pastor Gotfried Ostermeier, Tel.: 4 12 11

Ausstellung (auch) in St. Marien

KUNSTKÖRPERLICH-KÖRPERKÜNSTLICH

Neue Formulierungen des Menschenbildes in der figürlichen Plastik

Kunsthalle Dominikanerkirche / St. Marien / St. Katharinen

Zur Eröffnung der Ausstellung mit Skulpturen von Lothar Seruset aus Berlin meditierte am 9.9. Pastor Achim Kunze im Wochenschlussgottesdienst.

>Liebe Gemeinde! Darf ich vorstellen: COM – für mich: Oma-Com.



Fotos: Tilo Gliesche

Schon auf den Bildern hatte ich sie gesehen, und als sie leibhaftig vor mir stand, da sagte sie: „Hallo – ich bin Oma-Com.“ Seitdem blieb sie stumm – Seitdem steht sie in der Säule an der Nordwestecke unserer Kirche und schaut mit geschlossenen Augen zur Taufkapelle. Steht ruhig und gelassen auf ihrer Kugel – balanciert im gelben Kleid auf ihrer Welt, als gebe es nur diese eine. In sich versunken in ihrem Leben und doch hellwach für alles, was um sie herum passiert. Jedes Mal, wenn ich an ihr vorbeigehe, denke ich, sie würde blinzeln – als ob sie gerade die Augen geschlossen hat, weil sie nicht beobachtet werden wollte, wie sie gerade zur Kreuzigungsgruppe in der Taufkapelle hinüber geschaut hat. 7-800 Jahre trennen die Figuren und doch haben sie wohl gerade miteinander gesprochen.

„Nein, so ausdrucksstark bin ich nicht – ich bin eher grob – jedenfalls wirke ich so,“ denkt sie laut vor sich hin, „in meinem schlichten Kleid, mit meinen großen Händen, den starken Armen, den geschlossenen Augen. Sollen die Leute doch denken, was sie wollen. Ich höre es doch mit meinen großen Ohren, ich höre, was sie sagen und nicht sagen. Spüre es an ihren Blicken, ob sie mich wohlwollend betrachten oder abschätzig anschauen, ob sie sich freuen, ein neues Gesicht zu sehen, oder ob sie denken, ich hätte hier in der Kirche nichts verloren. Eingeladen waren wir, aber als wir dann hier standen, schimpfte einer über meine Position, eine andere über meine Proportion und der Dritte meinte, ich würde gleich umfallen, hätte keinen sicheren Stand und könnte jemanden verletzen – dabei erzählt meine Gestalt doch von der Balance, die ein jeder und eine jede in ihrem Leben finden will und kann.

Und der Mann an dem Holz mir gegenüber in der Taufkapelle nickt mir zu. „So sind die Menschen, sie urteilen, ohne nach dem Sinn zu suchen, sie verurteilen und machen kurzen Prozess – das kenne ich.“ Ja, so sprach der Mann am Holz zu mir, den sie den Christus nennen, und ich erinnere mich an die Geschichten, die ich in meinem Atelier von ihm gehört hatte – gespürt hatte in den Zeiten, da ich geformt wurde – bis ich meine Balance erhielt und meinen Namen: COM. Das klingt für manche wie die Schlussbuchstaben einer Homepage – für mich aber erzählen diese Buchstaben von Beziehungen, von Kommunikation, von Begegnungen.

Eigentlich könnten alle meine Reisegefährten aus Berlin diesen „Stempel“ COM tragen, denn sie alle wollen eine Beziehung herstellen, wollen kommuniziert werden und in ein Gespräch verwickelt werden.

Da steht z.B. der Mann auf dem Kopf – MU.A.NU. – der mit Händen und Füßen die Balance halten will und akrobatisch noch ein Schiff mit Kopf auf seinen Füßen trägt – balanciert?!



Und da ist der BOOTSTRÄGER – auch bei ihm ist alles auf den Kopf gestellt, als ob es nicht anders sein kann, so trägt er sein Boot und sogar noch den Hund darin auf seinen Füßen. Ja, das kenne ich, manchmal steht eben alles Kopf. Was mich tragen sollte, trage ich, was mich tragen könnte, erdrückt mich.



Und weißt du was, du Mann am Holz, ich habe auch ein Relief von Dir und Deiner Mutter und Deiner Großmutter unter meinen Reisegefährten aus Berlin („AMJ“ heißt es – Anna, Maria, Jesus). Ihr hängt an der Ostseite, wo die Sonne aufgeht, und genau die ist unter Euren Füßen zu sehen, die Sonne, an der wir uns orientieren, die uns Richtung und Zeiten gibt. Ob das alles etwas mit Dir zu tun hat, du Mann am Holz, den sie auch den Gesalbten, den Messias, den Christus nennen, weil Du wie ein Weg bist – sein kannst – für unser Leben und uns Orientierung gibst?! Das wäre bestimmt nicht die schlechteste Möglichkeit, sein Leben zu gestalten – so zu leben, wie Du gelebt hast. Also – wenn ich dazu helfen kann – an mir soll es nicht liegen, dass die Menschen aus Fleisch und Blut so menschlich werden, wie das Bild oder die Bilder, die wir von ihnen haben.

Wie heißt es in der Bibel zum Bild des Menschen: *und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde – zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau.* Auch diese beiden gehören zu meinen Reisegefährten aus Berlin – der Mann – die Frau – das „Herz“ (so heißt die Skulptur), das Herz in den Händen haltend, beide eine Hand auf dem Herzen – er steht, wie fest gegründet auf dem Boden, sie steht kopfüber, über ihm – dasselbe Herz haltend – verletzt – verwundet – missbraucht? – ich weiß es nicht so genau – aber was haben sich die Besucher über sie gewundert, erschreckt, geärgert, weil sie ihre Scham nicht schamhaft verhüllt, dabei kämpfen sie um die Liebe – ringen um Zuwendung und Achtsamkeit, die bedroht sind – weil sie den Boden unter den Füßen verloren und alles stand Kopf.

Ja, das kenne ich: Manchmal steht alles Kopf; was mich tragen könnte, trage ich; was mich tragen sollte, erdrückt mich. Gott sei Dank, dass es dann Menschen gibt, die ihre Balance gefunden haben, mich halten und tragen, damit ich meine Balance halten oder finden kann."

Das alles und noch viel mehr erzählen uns OMA-COM, MU.A.NU, DER BOOTS-TRÄGER, DAS HERZ und ihre anderen Reisegefährten aus Berlin bis Mitte November in St. Marien. Herzlich eingeladen sind Sie, sie zu besuchen oder an ihrer Seite Gottesdienst zu feiern.<

Achim Kunze

Briefe an die Redaktion

Sehr geehrte Damen und Herren,

wieder ist ein Gemeindebrief gekommen und wieder – wie in den meisten Fällen – ist er sehr interessant. Und damit mein Dank nicht wieder in Vergessenheit gerät, schreibe ich jetzt gleich – und ich denke, im Namen von vielen Lesern:

Alles ist daran vollkommen: Aufmachung, Druck, Fotos und die Hauptsache: Der Inhalt.

Für die vielen Mühen, die damit verbunden sind, möchte ich sehr herzlich danken und jedem Beteiligten meine Anerkennung sagen. Möge es immer eine gerne gelesene „Zeitung“ sein!

Viele gute Wünsche und Grüße
Ihre Gisela Schick

Sehr geehrter Herr Voß,

seit einigen Jahren bin Leser des Gemeindebriefes von St. Marien in Osnabrück. Ich bin der großzügigen Gemeinde dankbar, dass ich diesen Brief lesen kann. Herzlichen Dank!

Was ich dort finde? Gemeindepfeiler, Informationen und gute Artikel. Jedes neue Heft kommt bei mir gut an, nicht nur per Post, sondern auch mit seinem Inhalt. Es ist erstaunlich, was die Leserinnen und Leser hier in Wort und Bild erfahren. Und das alles in technischer und redaktioneller Qualität. Hier stimmt einfach alles.

Ihnen und Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen besten Dank und weiterhin frohes Schaffen in der Mariengemeinde mit ihrer schönen gotischen Kirche.

Mit herzlichen Grüßen
Bruder Markus Hunecke, Franziskaner,
Am Boberg 10,
49124 Georgsmarienhütte

*Der Sinn, etwas zu schreiben,
ist, andere sehen zu machen.*

Elsa und Yvonne auf der Durchreise
27.08.06

Besucher-Buch St. Marien

Die Bären

Neue Kinderkrippengruppe
an der Turnerstraße

Auch an unserer Kindertagesstätte in der Turnerstraße haben die bildungspolitischen Entwicklungen nicht Halt gemacht. Nachdem in Grundschulen längere Betreuungszeiten angeboten werden, musste unser Hort, in dem so viele Jahre Schulkinder betreut werden konnten, geschlossen werden. Aber für uns entstand dadurch kein Vakuum, denn nach intensiver Vorplanung übernahm die Kinderkrippengruppe „die Bären“ nach den Sommerferien die Räume.

Bis dahin gab es natürlich viel zu tun. Unser Arbeitskonzept wurde neu geschrieben und es galt, viele Überlegungen zur Neugestaltung der Räume anzustellen. Aus dem Tagesraum für die Schulkinder wurde ein Raum für die Krippenkinder im Alter von 1 – 3 Jahren. Der Schularbeitsraum wurde in einen Schlafräum umgewandelt. Kleine Matratzen und Bettzeug wurden besorgt, und durch weitere Maßnahmen konnte eine gemütliche Schlafgelegenheit geschaffen werden. Winzig kleine Tische und Stühlchen sowie eine Podestlandschaft und viel Kleinkindspielzeug vervollständigten das Rauminventar. Laufräder, Spielhäuschen und Bobbycars bereichern den Innenhof.



Neue Osnabrücker Zeitung, Foto: EGMONT SEILER

Niedlich sind unsere Kleinen! Wir finden sie ganz „süß“! Es sind wirklich schon kleine Persönlichkeiten, die mittlerweile schon seit einigen Wochen durch unsere Einrichtung laufen.

Nach einer Eingewöhnungszeit haben wir am 29. 08. 06 unsere Einweihung gefeiert. Viele Vertreter von Kirche und Stadt waren gekommen: Superintendent Hammersten, Pastor Ostermeier, Kirchenvorstandsvorsitzende Dr. Pees-Ulsmann, Bürgermeisterin Jabs-Kiesler, Kultusdezernent Sliwka, Herr Tolsdorf, Herr Schwab, Frau Huckriede von der Stadtverwaltung, Damen und Herren vom Kirchenkreisamt Osnabrück-Georgsmarienhütte und aus anderen Einrichtungen in Osnabrück (Foto unten).

Nach einer Begrüßung durch Frau Dr. Pees-Ulsmann und einer Ansprache von Frau Jabs-Kiesler weihte unser Superintendent die Krippe mit Gebet und Segen ein.

Die Kindergartenkinder sangen dazu zwei Lieder, und anschließend wurde mit Sekt und Orangensaft angestoßen.

Ganz lieb und mit großen Augen verfolgten die Hauptpersonen das Geschehen.

Wir wünschen uns mit allen Kindern und Mitarbeiterinnen ein gutes, segenreiches Arbeiten in unserer neuen Kinderkrippe.

Inge Mallok



Foto: Monika Brandes

Die Bedeutung der Einrichtung einer Krippengruppe belegen auch Auszüge aus den Reden:

„...Wie wichtig es ist, in der gegenwärtigen Situation Krippenplätze zu schaffen, wissen alle, die Familienpolitik betreiben. Wir haben hier 12-15 neue Plätze einrichten können – das ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Selbstverständlich ist der Bedarf in Osnabrück nicht durch die bestehenden Einrichtungen gedeckt, aber vielleicht kann unser Beispiel hier auch andere Kindertagesstätten ermutigen, das Angebot der Kinderbetreuung im Vorschulalter zu erweitern und damit berufstätigen und studierenden Müttern das Familienleben zu erleichtern und die Verbindung von Arbeit und Familie zu fördern...“ (Dr. Sigrid Pees-Ulsmann)



Die Bären putzen ihr Fell – und ab nach Hause!
Foto: Monika Brandes

„...Dabei wissen alle Fachleute seit langem, worauf es vor allem ankommt: auf eine offene, freundliche Atmosphäre, auf Bezugspersonen, die Vertrauen wecken, auf einen geordneten Tagesablauf, auf Wärme und Geduld. Ich denke, dass auch schon die unter Dreijährigen sehr wohl spüren, was es bedeutet, gemeinsam ein Gebet zu sprechen oder ein Lied zu singen, sich die Hände zu reichen zu einer gesegneten Mahlzeit. In welchem Elternhaus gibt es das heute noch? Wie oft entlädt sich nicht vielmehr Sorge, Frustration und Anspannung am Kind?

Glückwunsch also zu dieser gepflegten Einrichtung, wovon wir noch so viele brauchen werden...“ (Karin Jabs-Kiesler)

www.elektro-troeb.de

E10
1934

ELEKTRO-TRÖBS

PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV-VERNETZUNG

Elektro-Tröbs GmbH
49205 Hasbergen-Gaste
Hansastraße 16
TELEFON: (0 54 05) 9 20 7-0
TELEFAX: (0 54 05) 9 20 7-25
E-Mail: info@elektro-troeb.de

2002

TRÖBS-SOLAR

SOLARWÄRME
PHOTOVOLTAIK
SOLARSHOP

Tröbs-Solar
TELEFON: (0 54 05) 92 07 15
TELEFAX: (0 54 05) 92 07 25
E-Mail: info@troeb-solar.de

Notdienst: Telefon 01 72 / 5 20 91 49

Ihr Partner in Sachen Strom

Die Abendmahlskelche III –

Haus-Abendmahlsgeräte von St. Marien

von Thorsten Dördelmann, kirchenpädagogischer Mitarbeiter

Das zweite Krankenabendmahlsgerät in St. Marien entstammt dem 19. Jahrhundert. Reichlich verziert mit Zieselierungen an Fuß, Schaft mit Nodon (Knoten) und Kuppa ist der Kelch (14,5 cm hoch), und auch die Patene (8,2 cm Durchmesser) an Rand und Innenfläche. Die Verzierungen des Kelches mit kopfstehenden Dreipässen und Spitzbogenformen (z. T. ineinander verflochten) sind in neugotischen Formen ausgeführt. Das Kreuz auf der Kuppa mit Strahlennimbus und Kleeblattformen an seinen Enden abstrahiert die Form der früher in Marien vorhandenen Vortragekreuze.



„Nehmet hin und trinket alle daraus“ ist zum oberen Rand hin eingraviert. „N“ und „A“ sind als Majuskeln (Großbuchstaben) ausgearbeitet und erinnern an Buchmalerei-majuskeln. Der Kelch ist unbedingt für eine gotische Kirche geschaffen und deshalb vermutlich direkt für St. Marien angeschafft worden. Vielleicht, weil ein Krankenabendmahlsgerät den Pastoren von Marien nicht mehr ausgereicht hat.

Einschätzen würde ich den Kelch nach 1840 und vor 1915 (lange Traditionen können sich hierbei auswirken). Der Schrifttyp und der Transportbehälter lassen den Zeitraum auf um 1880 geraten erscheinen.

Die dazugehörige Patene zeigt in der Mitte ein gleichschenkliges, zieseliertes Kreuz mit Kleeblattenden und mittigem Strahlennimbus.

Auch bei diesem Abendmahlsgerät ist die Form wieder dem normalen Gerät, wie es zeitlich üblich war, nachempfunden. Bemerkenswert muss man, dass diesmal der Behälter die Form verschleiert. Die „Transportbox“ wurde zum schlichten Behälter und anonymisiert den Inhalt, so dass der Pastor damit in die Öffentlichkeit treten konnte, ohne dass der Grund seines Weges offenbar wurde. In besonderer Weise macht gerade dieses neugotische Krankenabendmahlsgerät deutlich – durch seine ausdrucksstarken Verzierungen (Kreuz mit Nimbus, Spruch, gotische Formen), wie sehr der Kranke mit seiner Gemeinde St. Marien verbunden war. „Nehmet hin und trinket alle daraus“ – abstrahierte Vortragekreuze und in St. Marien zu findende gotische Formen bezeugen, dass die Wahl dieses Gerätes für Marien auch als Zeichen der Gemeinschaft und Gemeindegemeinschaft trotz der durch Krankheit entstandenen Vereinzelung verstanden werden muss. Gleichgültig, ob das den, die das Gerät anschafften, bewusst war oder nicht.

Das letzte und jüngste Krankenabendmahlsgerät ist von F. W. Jul. Assmann aus Lüdenscheid hergestellt worden, wie der in



den Patenteil eingravierte Stempel und die gestickte Schrift im Transportbehälter kundtun.

Es besteht aus drei Teilen. Der Fuß und die Kuppa des Kelches sollen auseinandergeschraubt werden können, so dass der Fuß in die Kuppa versenkt wird, die dazugehörige Patene bildet dann den „Boden“. Es erinnert „auseinandergelassen“ dann an ein „Servierschüsselchen mit Deckel“ (siehe Bild), wenn der Vergleich gestattet ist. Es hat nun gerade 8 cm Höhe und rund 6 cm Durchmesser. Erst zusammengeschaubt kommt eine überaus schlichte Kelchform zustande. Die Patene wirkt zusammengelassen etwas wie ein Eierbecher, der Boden desselbigen ist mit Kork ausgefüllt, und das Schraubgewinde im „Becherrand“ zeigt, dass der Verschluss der „Patene“ (beziehungsweise des Weintransportteiles von ihr) verlorengegangen sein muss. Zieht man diese „Patene“, kommt eine schlichte Patene zum Vorschein, und das Gewindeteil wird zum Transportbehälter für einen „Schluck“ Wein. Wein und Hostie wurden in diesem äußerlich schlichten, aber mit einem Sinn für höchstmögliche Praktikabilität ausgestatteten Gerät gleich mittransportiert.

Wir haben hier zwar immer noch eine traditionelle Pokalform, ansonsten ist aber bei diesem Abendmahlsgerät alles dem Praktischen unterworfen. Hiermit ausgerüstet, konnte ein Pastor, einmal mit Wein und Hostien versehen, jederzeit das Abendmahl austeilen, auch wenn er bei einem Besuch nicht damit gerechnet hatte. Platz war in jeder Manteltasche für das Gerät nebst Zutaten. Dies soll nicht ehfurchtslos erscheinen, denn auch dieses Abendmahlsgerät ist ein Kind seiner Zeit. Das Praktische daran deutet es als Erfindung der 50er oder eher 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es zeugt als nicht auftragsgebundenes in Anführungsstrichen „Massenprodukt“ von dem bis dahin praktizierten Brauch, das Abendmahl auch einzeln zu empfangen. Es dokumentiert ein Bedürfnis nach persönlicher Tröstung und spiritueller Hilfe in den modernen Zeiten angepassten Formen (70er Jahre).

Was viele nicht wissen: Auch heute ist es möglich, das Abendmahl zu Hause zu empfangen. Es liegt an dem Gläubigen, ob er danach verlangt. Die drei Abendmahlsgeräte von Marien sind nach wie vor einsatzbereit, Trost und Hilfe, Brot und Wein, Blut und Leib Christi im Abendmahl dem Einzelnen zu spenden und ihn so dennoch an der Gemeinschaft aller teilhaben zu lassen.

Thorsten Dördelmann

Foto: Tilo Gliesche

Makiki

Hallo, liebe Gemeinde von St. Marien!

Ihr seid zwischen sieben und neun Jahre alt? (Keine Angst, auf ein paar Monate mehr oder weniger kommt es dabei auch nicht an.) Ihr möchtet auch in die Kirche gehen? Und Ihr möchtet, dass da jemand ist, der einmal ganz auf Euch eingeht?

Kein Problem! Das Angebot für die MarienKirchenKinder, oder kurz MaKiKi, geht nun schon in sein drittes Jahr. Allerdings wurde der Termin geändert, ab jetzt treffen wir uns alle 14 Tage,

immer montags von 16 bis 17 Uhr.

Wir beginnen unter dem Lichterglobus in der Kirche, gehen dann meistens ins Gemeindehaus, spielen miteinander, basteln, singen, beten, tun einfach vieles, was Kinder, die auch ein bisschen über Gott erfahren möchten, gern machen. Nach den Herbstferien geht es los, bis Weihnachten sind die Termine

06. November
20. November
04. Dezember
18. Dezember

Eure MAKIKIs

Laura Victoria Schimmelpfennig

Bei Fragen

Diakonin Stefanie Conradt 259510
Laura V. Schimmelpfennig 4095688

Familiengottesdienst zum Erntedankfest am 1.10.

„Endlich Zeit!“ hieß es vor den Ferien. Vor, in und hinter der Kirche haben wir gefeiert. Mit einem Sandhaufen in der Kirche, Reisenden, die bei uns eine Pause gemacht haben, mit Bläsern vor der Kirche und im Garten, Eis und Würstchen und Salate – es war ein richtig schöner Abschied in den Sommer.

Jetzt ist der Herbst da! Die Früchte sind reif, die Ernte eingefahren, viel erlebt, Zeit zum Danken! Am 01.10. feiern wir Erntedank um 10:00 als fröhliches Fest in der Kirche und laden dazu Alt und Jung ganz herzlich ein.

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium in einer Aufführung für Kinder im Grundschulalter (mit ihren Eltern!): Die wichtigsten und schönsten Chöre und Arien werden ebenso kindgerecht vorgestellt wie die Instrumente des Orchesters und die handelnden Personen.

Aufführungsdauer: etwa 45 Minuten

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Osnabrück
Eintrittspreise:
Erwachsene 5 Euro
Kinder 2 Euro
Familienkarte 10 Euro

Dienstag, 19. Dezember 2006, 18.00 Uhr



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

Kjute
&Söhne

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830

Größte Auswahl - Bester Service

**BÜCHER
WENNER**

konzernfrei und unabhängig

Jugendgottesdienste in der Stadt Osnabrück

OKTOBER	31.	18.00 Uhr	St. Katharinen – unsere Konfis sind dabei!
NOVEMBER	05.	18.00 Uhr	CVJM in der Rolandstraße 9
NOVEMBER	12.	18.00 Uhr	Bonnum-Kirche
NOVEMBER	19.	18.00 Uhr	Martinskirche – Hellern

Kindergottesdienste(KG) und Familiengottesdienste (FAM)in St. Marien

NOVEMBER	05.	10.00 Uhr	(KG)
DEZEMBER	03.	10.00 Uhr	(KG)
DEZEMBER	17.	10.00 Uhr	(KG)

Urlaub ohne Koffer 2006

Zum ersten Male im Verbund mit St. Katharinen

Habt ihr mich verstanden?", unterbricht die Gästeführerin in der Festung Bourtange immer wieder mit überlauter Stimme ihre temperamentvoll vorgetragenen Ausführungen. Alle nicken erschrocken oder beflissen, als sie uns die Geschichte und Geschichten der bekannten Kriegsfestung aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges unmittelbar ins Hier und Jetzt befördert. Da scheint der kriegslüsterne Bischof von Münster doch leibhaftig vor einem zu stehen. Und tatsächlich, sie hat nicht nur die volle Aufmerksamkeit ihres Publikums, sondern durch ihre humorvolle Art und den holländischen Akzent auch die Lacher auf ihrer Seite. Bourtange, ein friedliches holländisches Dorf in der Nähe zur deutschen Grenze mit noch nicht einmal 100 Einwohnern inmitten eines rekonstruierten exakt sternförmigen Forts, das einst eine strategisch wichtige Durchgangsrouten kontrollieren sollte und deswegen mit Soldaten und nicht mit Zivilisten besetzt war.

Das ist nur ein kleines eindrucksvolles Erlebnis innerhalb der diesjährigen Aktion „Urlaub ohne Koffer“ vom 4. bis 14. Juli, die zum ersten Male im Zeichen der Gemeinschaft der beiden großen Innenstadtgemeinden St. Marien und St. Katharinen stattfand. Siegfried Brennecke für St. Marien und Diakonin Lisa Neumann für St. Katharinen hatten das Konzept erarbeitet. Es bestand Einigkeit darüber, dass der Teilnehmerkreis zahlenmäßig begrenzt bleiben sollte, damit eine persönliche Betreuung und Überschaubarkeit der Gruppe gewährleistet ist. Die Gemeindezentren beider Kirchengemeinden wurden in die Planung einbezogen und das gemeinsame Ansinnen durch die Präsenz beider verantwortlich Handelnden nach außen dokumentiert.

Hitze, Blitz, Donner und Regenschauer im ständigen Wechsel waren die Begleiter auf den kleinen und größeren Fahrten, was der Verfasser dieser Zeilen ausdrücklich auf die äußeren Wetterbedingungen bezogen wissen möchte. Die eindrucksvollen Gewitter erlebten wir übrigens immer erst während der Rückreise im Bus, was gewisse Vorteile hatte. Es war der Beginn der heißen Sommerphase, die sich Gott sei Dank erst

nach dem Ende der Aktion zu einer richtigen Hitzewelle entwickelte und unsere Unternehmungen sicher gefährdet hätte.

Am Beginn stand wieder das traditionelle Frühstück im großen Saal von St. Marien, die Gelegenheit zum Kennenlernen, zur allgemeinen Information, zur Abklärung organisatorischer Fragen, aber auch zur Einstimmung auf 10 Urlaubstage, die ein Großteil der Gruppe als Dauerteilnehmer miteinander zu verbringen beabsichtigten.

Der erste Tag führte die Gruppe in die alte westfälische Handels- und Hansestadt Soest. Im gerade an diesem heißen Tag unklimateisierten Ersatzbus konnten die Reisenden in einem Rätsel ein wenig über die Stadt erfahren: „SO ist Soest“, hieß es in der Überschrift.



Teilnehmerinnen des U. o. K. vor dem Stadtmodell von Soest

Geschichte und Sehenswürdigkeiten vermittelten dann vor Ort zwei kundige, aber unterschiedlich geduldige Gästeführerinnen. Höhepunkt der Erkundung war die wohl schönste westfälische Hallenkirche *Maria zur Wiese* mit zum Teil historischen Glasmalereien, die wir in Osnabrück überhaupt nicht mehr sehen können.

Noch weiter in die Vergangenheit zurück ging es am zweiten Tag. Das bekannte Damenstift Fischbeck an der Weser wurde schon vor der Wende zum ersten Jahrtausend von Otto I. gegründet und birgt wertvolle Kunstschätze. Eine Kirchenpädagogin ließ uns in einer spirituellen Führung an den dortigen Geheimnissen teilhaben, sodass uns

Stift und Klostergarten in guter Erinnerung bleiben werden.

In kleinen Dorfkirchen der Wesermarsch lernten wir die Schnitzkunst von Meister Ludwig Münstermann kennen. Ganze kirchliche Ausstattungen sind von dem „Riemenschneider des Nordens“ erhalten geblieben. Er gilt als ein Vertreter des Manierismus, eines Stils zwischen der Renaissance und dem Barock, arbeitete hauptsächlich im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Oldenburg für den Landesherrn Graf Anton-Günther. Aber auch die Landschaft mit den gepflegten und gut erhaltenen typischen Fachwerkbauernhäusern wären schon die Reise wert gewesen.

Dass es auch in Osnabrück Spektakuläres gibt, wurde uns auf dem geplanten BUGA-Gelände demonstriert. Das überrascht auch alte Osnabrücker, die lange nicht mehr auf dem Hausberg der Stadt waren.

Von der Landesgartenschau in Winsen haben wir nicht so viel gesehen. Die Zeit war zu kurz, die Hitze fast unerträglich. Aber dafür konnte man am Nachmittag auf einem Ausflugschiff auf der Elbe relaxen. Bis nach Lauenburg ging die Fahrt. Einige Passagiere träumten sogar von einer Kreuzfahrt über Verbindungen und den Stichkanal bis nach

Osnabrück. Theoretisch wär's möglich, bestätigte der Kapitän uns fachmännisch.

Zum Finale ging die Reise nach Holland. Mit Pfannkuchen in jeder erdenklichen Variation und dem Besuch der schon oben kurz beschriebenen Festung Bourtange (übrigens etwas Ähnliches wie die ehemalige Osnabrücker Petersburg!) endeten die Fahrten. Den Abschluss nach zwei Wochen bildete ein Gottesdienst in St. Katharinen und das Grillfest im Steinwerk.

Ob alles in Ordnung war und „passte“? Fragen Sie die Beteiligten! Ich denke, die Antworten sind überwiegend positiv. Lob kann man allen Mitfahrenden aussprechen, die durch ihr Interesse und Wohlwollen im Miteinander für gute Stimmung gesorgt haben und den vielen Helferinnen und Helfern, ohne die gar nichts geht. Auf ein Neues 2007!

Siegfried Brennecke

Sommerfest 2006 im Haus Dorette

Das „Haus Dorette“ feierte am 5. August unter dem Motto „An der Nordseeküste“ bei herrlichem Wetter sein jährliches Sommerfest für die Bewohnerinnen und ihre Gäste. Zugleich wurde mit einem Tag der offenen Tür an das 115. Jahr des Bestehens dieser altherwürdigen Einrichtung erinnert, denn am 14. August 1891 wurde der gemeinnützige Verein „Frauenheim zu Osnabrück“ gegründet.

Nach der zu einem solchen Fest gehörenden „Kuchenschlacht“, die alle im festlich geschmückten Speisesaal und Pavillion oder auch im sommerlichen „Nordsee-Garten“ genossen, begrüßte zunächst die Heimleiterin, Sr. Doretta Reth-Vogel, alle Bewohnerinnen, die Gäste – unter ihnen weltliche und kirchliche Vertreter der Öffentlichkeit – und den Shanty-Chor Osnabrück herzlich. Sie dankte den an den Festvorbereitungen Beteiligten, insbesondere den MitarbeiterInnen und den „Ehrenamtlichen“ für Ihren vorbildlichen Einsatz!

Der Vorstandsvorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Malte Schindhelm, hieß ebenfalls die Anwesenden willkommen und erinnerte vor einem Blick in die Zukunft u.a. an besondere Förderer des Hauses in der Vergangenheit. So an Stadtsyndicus Dr. Max Reimerdes, der ab 1902 für viele Jahre als äußerst engagierter Vereinsvorsitzender die Geschicke lenkte und an dessen Familie, die bis in unsere Tage am Geschehen des Hauses An-

teil nahm. So rief er ebenfalls die bis 1966 tätige Heimleiterin und Namensgeberin des Hauses, die „Henrietten“-Schwester Dorette Granse und den ebenso unvergessenen Bernhard Albers in Erinnerung, der viele Jahre bis zu seinem Tode 1991 als Vorsitzender für das Haus äußerst wertvoll und wirksam tätig war und bis heute erheblichen Anteil am gesunden Bestehen des Hauses hat.

Als dritte Rednerin überbrachte Frau Karin Heuwer vom Kirchenvorstand St. Marien (Foto) den Bewohnerinnen und Gästen zum Fest und langjährigen Bestehen des Hauses herzliche Grußworte der Gemeinde. Sie wünschte allen für das Haus tätigen Menschen weiterhin gutes Gelingen und Freude an ihrem segensreichen Wirken zum Wohle der Heimbewohnerinnen.

Der Shanty-Chor Osnabrück begeisterte danach, als für viele der Höhepunkt des Festes, mit altbekannten Liedern und neuen Weisen die Zuhörerinnen und Zuhörer. Ein weiterer Glanzpunkt war zweifellos der im hinteren, ebenso schönen Gartenteil aufgestellte und maritim geschmückte Strandkorb, in dem „fast“ die Nordseewellen rauschten und so die zum Motto des Nachmittags passende Kulisse für herrliche Fotos der Bewohnerinnen mit den Angehörigen wurde. „Eine schöne Erinnerung!“ meinten viele der Damen. Auch strahlende Mitarbeiterinnen des Hauses wurden ebenso im Korb gesichtet, wie gutgelaunte Vorstandsmitglieder!

Die Hausführungen für die interessierte Öffentlichkeit wurden gerne in Anspruch genommen und Kontakte mit dem Haus geknüpft.

Diese Erstkontakte werden bei Einzelgesprächen in den kommenden Tagen mit der Heimleitung vertieft. Jederzeit können Interessierte unter der Telefonnummer 0541/96 29 96 10 mit der Heimleiterin Frau Reth-Vogel einen Termin vereinbaren.



klein und fein ...

Haus Dorette

Frauenheim zu Osnabrück e.V.
Seit 115 Jahren Ihre Heimat im Alter
Einziges Seniorenheim
in privater Trägerschaft in Osnabrück -
Alle Pflegekassen!

Unser Motto lautet: Nächstenliebe ...

Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.

Hier werden Sie als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ...
und später ist die aufmerksame und liebevolle Pflege unsere Stärke ...
Sie sind bei uns von Herzen willkommen!

Ihre Ansprechpartnerin ist die Heimleiterin Frau Doretta Reth-Vogel -
Telefondurchwahl 0541/96 29 96-10 - Telefax 0541/96 29 96-12 -
Natruper Str. 14A - 49076 Osnabrück - www.haus-dorette.de

Da Essen und Trinken bekanntlich Leib und Seele zusammenhalten, wurde drinnen wie draußen beim folgenden herzhaften Abendessen gerne zugegriffen. Besonders entsprach vielen das zum Festmotto passende Fischbuffet: die Küchenmitarbeiterinnen des Hauses wurden wieder einmal zu Recht von Herzen gelobt! – Ein schöner, runder, gelungener Nachmittag und Abend gingen damit zu Ende. Ein Tag, an dem wie immer der Leitspruch des Hauses galt und erlebbar wurde: „Nächstenliebe ... Bei uns wird Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt“!

Hans-Heinrich Ulhaas

Soziales Projekt 2006

Upsala – Kinderzirkusprojekt in St. Petersburg

Die Sozialarbeiter, die Artisten, die Schauspieler des Straßenkinderzirkus Upsala finden die **Straßenkinder von St. Petersburg** in Hinterhöfen, Kellern, Obdachlosenkantinen. Es sind Kinder, die schon lange nicht mehr die Schule besuchen, Kinder, deren Eltern verarmt sind, alkoholabhängig, die keine Kraft haben, sich um ihre Familie zu kümmern, Kinder, die oft keine richtige Mahlzeit am Tag erwarten können, Kinder, die Drogen, Gewalt und Überlebenskampf auf der Straße kennen.

Diese Kinder wirbt der Zirkus an – er bietet das, was sie vermissen: beständige Zuwendung, Essen, Kleidung, Gemeinschaft, Unterstützung für die Schule. Und er bietet ihnen das, was sie selbstbewusst und zuversichtlicher machen kann: Unterricht in Artistik, Jonglage, Akrobatik, Schauspielen. Mit ihren geübten Fertigkeiten, ihren selbst erarbeiteten Stücken treten die Jugendlichen mit ihren Betreuern auf – in St. Petersburg haben sie Anfang des Jahres bei einem Theaterwettbewerb einen Preis gewonnen, mit einem Märchenstück sind sie in diesem Jahr in einigen Städten Deutschlands aufgetreten.

Straßenkinder zu stabilisieren durch Alltagshilfen, durch Fördern ihres Selbstbewusstseins, durch Entwicklung ihrer individuellen Stärken im Zirksumfeld – dieses Ziel verfolgt der Zirkus Upsala mit seinen Mitarbeitern nun schon sechs Jahre lang. Nachdem sich jetzt die bestehende Jugendgruppe einigermaßen in der Kooperation stabilisiert hat, sind die Sozialarbeiter des Zirkus wieder einmal dabei, in den Hinterhöfen, den Kellern, den Obdachlosenkantinen anderen Kindern vom Zirkus zu erzählen und sie für die Artistik anzuwerben.

Um die Kinder dabei nach allen Möglichkeiten zu unterstützen, arbeiten im Zirkus neben Trainern und Schauspielern auch Psychologen und Sozialarbeiter, die sich um die seelischen Anliegen der Kinder kümmern, und – wo nötig – Konflikte auch vor Ort in Familie oder Schule klären. Außerdem gibt es immer wieder Praktikanten und Gäste, die versuchen, ihre speziellen Fähigkeiten im Zirkusalltag einzubringen, und mit den Kindern kochen, nähen, basteln oder musizieren.

Ein Zirkus ist ein Großprojekt, das man nicht allein auf Artistik beschränken kann. Denn was muss nicht alles organisiert werden, um eine Aufführung zu vollenden? Im Zirkus wird musiziert, gesungen, gekocht. Es werden Kostüme genäht, Bühnenbilder gezimmert und natürlich wird manchmal auch trainiert, Bälle fliegen durch die Luft und Menschen natürlich auch. Dies ist wichtig am Zirkus, vor allem für Kinder, die immer Schwierigkeiten hatten, ihren Bereich in der Gesellschaft zu finden: dass er sich nicht einseitig beschränkt und wieder die weiten Netze der Gesellschaft angelegt werden, durch die man so leicht durchfällt. Das Team vom Kinderzirkus Upsala versucht gerade das: Interesse zu fördern und den Kindern bei der Suche nach ihren persönlichen Stärken zu helfen. Wer keinen Salto springen kann, kann vielleicht gut jonglieren, und



wer weder jonglieren noch springen kann, kann vielleicht besonders gut in andere Rollen hineinschlüpfen oder interessiert sich für technische Geräte und hilft beim Musikauflegen für das Programm. So bieten sich den Kindern viele Nischen, in denen sie sich wohl fühlen.

Gerade in der Anfangsphase für eine neue Gruppe ist dies besonders wichtig, denn der Zirkus bietet den Kindern zwar die Möglichkeit, ein Umfeld zu finden, das ihnen auf dem Weg zurück in die Gesellschaft hilft, die

Entscheidung für dieses Umfeld kann er ihnen jedoch nicht abnehmen. Straßenkinder haben sich oftmals mit ihrem Schicksal schon arrangiert, schnüffeln Kleber, stehlen, schlafen unter Brücken oder in Kellern, und wollen gar nicht zurück. Sie gehen den Weg des scheinbar kleinsten Widerstandes, oft zugehöhnt von Kleber und Farbe, und sehen einer Zukunft als drogenabhängige Obdachlose entgegen, die oftmals ihr Jugendalter gar nicht überschreitet. Die Faszination, die Zirkus auf Kinder auf der ganzen Welt ausübt, kann die Entscheidung der Kinder für das Projekt und gegen die Straße wesentlich beeinflussen. Aber das Leben in der Gesellschaft ist auch anstrengend: man muss sich an Regeln halten, früh aufstehen, arbeiten und sich mit anderen arrangieren. Wenn es in dieser Phase mit dem Jonglieren oder dem Salto auch nicht so leicht vorangeht, dann ist nicht selten der Punkt erreicht, wo ein Kind sich entscheidet, in seine alte „einfache“ Welt zurückzukehren. Gerade hier versucht das Team vom **Kinderzirkus Upsala** mit vielen verschiedenen Projekten, Ausflügen, ersten Auftritten und später dann auch Fahrten zu Festivals anzusetzen und die individuelle Förderung der Kinder voranzutreiben, damit sie erst ihre Nische in der Zirkus-Welt finden und später dann in der richtigen.

Die Anfangsphase braucht neben der täglichen Zirkusarbeit viel Kraft und auch finanziellen Einsatz. Denn Essen und Kleidung für die Kinder müssen beschafft, Trainer engagiert und Arztbesuche finanziert werden. Der Zirkus wird insbesondere in der Anfangsphase der Bildung einer neuen Gruppe zu einer Art zweitem Zuhause

für die Kinder: Hier finden sich Menschen, an denen sie sich orientieren können, Weihnachtsfeiern werden veranstaltet, Geburtstage der „neuen“ und „alten“ Kinder gemeinsam gefeiert, es wird gemeinsam Ordnung gehalten und im Winter- und Sommerlager für mehrere Tage gemeinsam gewohnt und trainiert.

Besonders diese Erlebnisse von Gemeinschaft sind es, die viele Kinder und Jugendliche auf Dauer im Projekt gehalten haben: Sie waren plötzlich nicht mehr nur die, die

von Eltern und Klassenkameraden als geistig oder moralisch verwahrlost abgeschrieben, geschlagen und getreten werden. Sie wurden zu Artisten, zu Menschen, die ihr Leben ernstnehmen und durch ihre Fähigkeiten auch selbst ernstgenommen werden.

In dieser ersten Phase eines Neuanfangs möchten wir durch das diesjährige soziale Projekt an St. Marien helfen.

Für den Herbst ist wieder – wie in den früheren Jahren – ein Gottesdienst und ein Informationsabend zu diesem Projekt geplant. Darin werden wir dann konkret erfahren können, wofür die von der Gemeinde gespendete Gelder verwendet werden sollen.

Das Upsala-Projekt hat eine eigene Internetseite, auf der man das Foto auf der vorigen Seite in Farbe findet und sich in die zauberhafte Welt des Kinderzirkus entführen lassen kann:

www.upsala-zirk.org

Ansprechpartnerinnen vom Kirchenvorstand sind:

Friederike Dauer, Dr. Anne-Marie Kadauke

Dr. Anne-Marie Kadauke

Anm. der Redaktion:

Das Foto (linke Seite) wurde direkt aus der Internet-Seite des Zirkus' Upsala herauskopiert – daher die Unschärfe.

Ein Hauch von Gott

Eine Veranstaltungsreihe
des **Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Osnabrück**

Im Mittelpunkt der neuen Veranstaltungsreihe steht das Thema Spiritualität, zu dem bis März 2007 Veranstaltungen unter den verschiedensten Aspekten und Fragestellungen stattfinden werden.

Wir wollen nicht fertige Antworten liefern, sondern uns dem Thema mit den Möglichkeiten von Film, Vorträgen, Meditation und praktischen Übungen nähern und damit zugleich die Vielfalt der Angebote der Evangelischen Kirche zeigen.

Wir laden Neugierige und Suchende ein, mit uns gemeinsam Formen der Sinn- erfahrung zu erleben und zu erarbeiten. Damit wollen wir auch deutlich machen, welch breites Spektrum an Möglichkeiten spiritueller Erfahrung unsere Kirche bietet.

Wir freuen uns auf Begegnungen und gemeinsame Erfahrungen.

Hans Hermann Hammersen
Superintendent

Samstag, 18. Nov. 2006, 10 bis 17 Uhr

Gemeindesaal St. Marien

„Gottes Geist kennt keine Grenzen -
der Wind weht wo er will.“ Joh. 3, 8
Übungen und Wege der Meditation:
Prof. Klaus Künkel

Sonntag, 29. Okt. 2006, 11 bis 18 Uhr

„Passion lives here“

Chortreffen Gertrudenberg
Workshopangebot:
Insa Ley und
Pastor Hartmut Heyl

Sonntag, 19. Nov. 2006, 18:00 Uhr

St. Katharinen
„Thomasmesse“

Gottesdienst für Suchende und Zweifler

Dienstag, 28. Nov. 2006, 19 bis 22 Uhr

Steinwerk St. Katharinen

„Mit Spannung erwartet“

Als Familie die Adventszeit bewusster
gestalten.

Werkstattabend:

Diakonin Martina Keding

und Diakonin Stefanie Conradt

Anmeldungen bis zum 23.11.2006 über
Gemeindeakademie, Tel.: 0541/2 88 71

Gebühren: 5,00 € / 1 Person,
7,50 € / 2 Personen

Bei Erscheinen des Gemeindebriefs haben die ersten Veranstaltungen der Reihe im Monat September bereits stattgefunden.

Sonntag, 8. Okt. 2006, 11:30 Uhr

Cinema Arthouse

„Delphinsommer“ (WDR-Produktion)
Film über den Ausbruch aus der engen
Welt einer religiösen Gemeinschaft
Filmgespräch:

Chr. Schüle, Journalist u. Autor
Antje Krefft, AK Sekten (Herford)
Moderation:

Pastor Hartmut Heyl

Eintritt: 5,00 €

Sonntag, 8. Okt. 2006, 18:00 Uhr

Gemeindesaal St. Marien

„Warum der Mensch glaubt.“

Vortrag: Christian Schüle,
Journalist und Autor

Freitag, 17. Nov. 2006, 19:30 Uhr

Gemeindesaal St. Marien

„Gottes Geist kennt keine Grenzen -
der Wind weht wo er will.“ Joh. 3, 8

Vortrag und Gespräch: Prof. Klaus Künkel

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**

Kompetenz hat einen Namen

E: Schröder Getränke GmbH * Bergloffstr. 33 * 49090 Osnabrück
Fon 05 41 / 96 20 80 Fax 05 41 / 96 20 813
www.getraenke-schroeder.de

Kunstpreis 2006 vom Landschaftsverband

Als Musikerin hat sie wiederholt den jährlichen Landschaftstag des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. (LVO) mitgestaltet, nun jedoch stand sie selbst im Mittelpunkt dieses Kulturereignisses: Kirchenmusikdirektorin **Wiltrud Fuchs**, seit Jahresbeginn im Ruhestand, erhielt im Piesberger Gesellschaftshaus in Osnabrück den mit 5 000 Euro dotierten Kunstpreises 2006 des LVO.

Der LVO würdigte mit der Preisverleihung die langjährigen Verdienste von Wiltrud Fuchs um die Musikkultur im Osnabrücker Land. Sie wirkte während ihrer Tätigkeit in Osnabrück mit großem Engagement und stets hohem künstlerischen Anspruch weit über den Rahmen ihrer beruflichen Aufgaben hinaus musikalisch aktiv, beratend und lehrend. Sie führte nicht nur Bürger und Kirche zusammen, sondern war auch in hohem Maße Impuls gebend in der Kooperation mit Kulturträgern und Künstlern der Region. So initiierte sie vielfach den Dialog zwischen Kirche und Kulturveranstaltern wie beispielsweise mit dem Fachbereich Kultur der Stadt Osnabrück oder dem Tanztheater der städtischen Bühnen sowie ihre Mitwirkung an regionalen Musikfestivals. Die Pflege der Alten Musik manifestierte sich insbesondere in der Gründung des Ensembles „La Gioia“. Und alles immer mit dem jeweiligen konkreten Ziel vor Augen, „scharf, kurz, schnell, exakt, und doch auch selbstlos und mit Verständnis für die Schwächen anderer“, wie es Professorin Violeta Dinescu in ihrer Laudatio formulierte. Überhaupt müsse sie ihre Rede auf Wiltrud Fuchs eigentlich mehrstimmig halten, da sie sonst sehr lange dauern müsste.

Die mit dem Kunstpreis geehrte Wiltrud Fuchs selbst machte in ihrer Dankesrede ihrer langjährigen Heimatstadt noch ein schönes Kompliment: Osnabrück sei die „richtige“ Stadt gewesen. Ihren Dank an den LVO verband sie mit ihrer Freude über „diese Ehrung außerhalb der Kirche“. Der Preis zeige, dass ihre Arbeit Früchte getragen hat.

Gabriele Janz / LVO



Peter Junk – Wiltrud Fuchs – Wendelin Zimmer:
die drei Preisträger 2006 des LVO
Foto: Gabriele Janz



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege

St. Marien – *historisch*

Abschrift! – v. Dallmann

1. Juni 1942

An die
Kreishandwerkerschaft Osnabrück-Stadt,

Osnabrück

Betr.: Ausbau der Glocken aus dem Turm der Marienkirche in Osnabrück

Bezüglich der beim Glockenausbau aus der St. Marienkirche zu überwindenden besonderen Schwierigkeiten erstatte ich nachstehenden Bericht:

Die Glocken waren in 31 m Höhe auszubauen und mussten unter Beobachtung grösster Vorsicht in dem nur engen Strassendurchgang der Turmstrasse zwischen dem Kirchengebäude und der städtischen Feuerwache an einer Stelle niedergelassen werden, an der auch die verschiedenen zur Feuerwache gehörenden Apparate eingebaut sind.-

Im Glockenturm waren zuvor die aus schwerem Eichenholz mit Lattenabkleidung bestehenden Holzwände auszubauen, um die Glocken quer durch den Turm zur Fensteröffnung transportieren zu können.

Diese Fensteröffnung in 1,20 m. strk. Mauerwerk musste unten u. seitlich, sowie unter Herausnahme einer Fenstersäule zwecks Hindurchschwindung der abgenommenen Glocken erbreitert werden.

Zur Anbringung der Flaschenzüge war ein schwerer Eisenträger von ca. 7,- m Länge lotrecht im Turmhelm auf 38 m Höhe bis zum Turm-Umgang hochzuwinden, der alsdann durch die Aussenwand u. die Turmgalerie ca. 2,20 m weit herausragend hinausgeschoben, gelagert u. gesichert werden musste.

Zur Heraufbeförderung des Trägers, sämtlicher Kanthölzer u. Bohlen für die Hebe- u. Schutzgerüste, sowie zum Aufklötzen u. Rollen der Glocken war die Schaffung u. Anbringung eines provisorischen Aufzuges erforderlich. Eine andere Möglichkeit zur Beförderung aller notwendigen Materialien nach oben bestand nicht, und die unter grössten Mühen u. Anwendung aller tunlichen Sicherheitsmassnahmen zur Verhütung von Personen-Unfällen u. Beschädigungen der engangrenzenden Gebäuden durchgeführte Anbringung der Aufzugs-Hebe- u. Winde-Einrichtungen, die Herausnahme, Hindurchschwindung der Glocken aus der zuvor zu erbreiternden Fensteröffnung u. deren Hinablassung zum Erdboden in engbegrenztem Raume erforderte ganz erheblichen Arbeits- u. Zeitaufwand.

Nachdem die Glocken zum Erdboden hinabgelassen, auf Fuhrwerk verladen u. zur Ablieferung zur Sammelstelle zum Schlachthofe gebracht wurden, stellte sich heraus, daß die Strasse zum Sammelager für schwere Lastfuhrwerke noch nicht befahrbar war. – Der Transport musste deshalb zur Marienkirche zurückgeleitet, die Glocken hier wieder abgeladen u. deren Transport zum Sammelager später erneut bewirkt werden.

Die beiden Uhrenglocken waren noch aus ca. 60 m Höhe aus dem Turmhelm nach unten zu bringen. Da jedoch eine Entscheidung darüber, ob eine der im Turm verbliebenen Glocken noch auszubauen sei oder nicht, noch nicht getroffen werden konnte, musste die nach Beendigung der Ausbaurbeiten auszuführende Wiederherstellung des Mauerwerks, der Holzwände usw. sowie die Herausschaffung u. Beseitigung des Bauschuttes zunächst eingestellt u. später nachgeholt werden, was ebenfalls erhöhten Arbeits-u. Zeitaufwand bedingte.

Ich persönlich hatte die erforderl. Winden u. Hebezeug-Geräte unter erheblichen Schwierigkeiten zu beschaffen, alles zur Sicherheit u. Haltbarkeit zu erproben, unter anderem 1000 Stck. Ziegelsteine zur Beschwerung der Bodenwinde zu besorgen, anfahren u. abtransportieren zu lassen, sowie alle geeigneten Massnahmen zu treffen um die nötige Sicherheit u. eine zielbewusste u. praktische Durchführung der mir übertragenen Aufgabe zu gewährleisten.

Es erfüllt mich daher mit besonderer Genugtuung u. mit handwerklichem Stolz, daß die unter meiner Leitung erstmalig ausgeführte Arbeit des Kirchenglocken-Ausbaues ohne Personen- u. Sachschäden u. ohne Zwischenfälle gelungen ist.

Heil Hitler.

Abrechnungsunterlagen anliegend

Strukturveränderung beim Heywinkelhaus

In jüngster Zeit haben sich Strukturveränderungen im Bereich der Altenpflege in und um Osnabrück ergeben, die auch das vormals in „Trägerschaft“ der St. Marien-Kirchengemeinde aufgehobene Altenheim Heywinkelhaus betreffen. Aus einem langen Diskussionsprozess heraus ist nun eine „gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ (gGmbH) gegründet worden.

„Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der Altenhilfe und des Wohlfahrtswesens. Dies geschieht durch die Pflege von körperlich, geistig oder seelisch kranken und alten Menschen im Sinne evangelischer Diakonie als Lebensäußerung der Evangelischen Kirche und in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe durch von der Gesellschaft betriebene Einrichtungen.“ (zitiert aus dem Gesellschaftsvertrag)

Diese Einrichtung ist das Alten- und Pflegeheim Heywinkelhaus an der Bergstraße 31-33 in Osnabrück.

Die Organe der Gesellschaft sind:

- die Gesellschafterversammlung (Sie ist gebildet ausschließlich aus den durch den Kirchenvorstand von St. Marien berufenen Mitgliedern des Stiftungsvorstandes der Julius-Heywinkel-Stiftung, der auch weiterhin besteht und in Erfüllung des Stifterwillens das Stiftungsvermögen verwaltet.)
- der Geschäftsführer (Dazu bestellt wurde der bisherige Heimleiter Eckhard Kallert.)
- der Aufsichtsrat (Gesellschafterversammlung und Kirchenvorstand haben sieben Mitglieder berufen, die ehrenamtlich tätig sind. Der Aufsichtsrat hat Helmut Voß zu seinem Vorsitzenden gewählt.)

Der Aufsichtsrat hat seine Arbeit aufgenommen, die zunächst darin bestehen musste, die rechtlichen Rahmenbedingungen und insbesondere die finanzielle Ausstattung der Gesellschaft korrekt zu regeln, damit das Heim wirtschaftlich handlungsfähig blieb.

Die Mitarbeiter des Hauses sind vorab durch den Stiftungsvorstand über die geplanten Veränderungen informiert worden. Am betrieblichen Ablauf wird es keine Veränderungen geben.

Rückblickend ist der Kirchengemeinde St. Marien die Belastung genommen worden, die sich bei einer „Trägerschaft“ haftungsrechtlich gerade auch in finanzieller Hinsicht hätte ergeben können.

Vorausblickend eröffnet die Umwandlung in eine gGmbH eine flexiblere Anpassung an künftige strukturelle und wirtschaftliche Veränderungen.

Dass bei allem der Diakonische Auftrag in Wahrnehmung der christlichen Nächstenliebe (s. Satzung) eine herausragende Bedeutung behält, darauf werden die vom Kirchenvorstand in den Aufsichtsrat entsandten Gemeindeglieder ihr Augenmerk richten.

Helmut Voß

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörloseseelsorge
- Pastor Lothar Gehnen
Tel. 9 98 71 71
Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation
- Häusliche Pflege -
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
Pflegeteilung Dirk Völler

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.
Selbsthilfe für Suchtkranke
Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Familien-, Partnerschafts- und Lebensberatung
Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche
Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit
Turmstraße 21 - Tel. 9 40 20 40

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 2 73 10

Konzert für Horn und Orgel

Oliver Nicolai – Horn
Carsten Zündorf – Orgel

Sonntag, 15. Oktober 2006, 18.00 Uhr

Komponistenportrait

Zsolt Gárdonyi (Würzburg)
spielt Werke von
Zoltan Gárdonyi (1906 – 1986)
und Zsolt Gárdonyi (*1946)

Sonntag, 29. Oktober 2006, 18.00 Uhr

2. Chor-Gastkonzert Alsfelder Vokalensemble

Chormusik der Romantik
Werke von

F. Mendelssohn-Bartholdy und Hugo Wolf
Eintritt frei – Kollekte am Ausgang

Freitag, 3. November 2006, 20.00 Uhr

In Zeit und Ewigkeit

Heinrich Schütz: Musikalische Exequien
Johann Bach: Unser Leben ist ein Schatten
Johann Hermann Schein: Threnus
Johann Sebastian Bach: Komm, Jesu, komm

Vocalensemble Capella Coristi
Carsten Zündorf, Leitung

Eintritt an der Abendkasse: 12 / 8 Euro

Sonntag, 26. November 2006, 18.00 Uhr

Vorschau

Festlicher Advent 2006

„Machet die Tore weit“

Adventliches Singen und Musizieren
mit der Marienkantorei

Sonntag, 3. Dezember 2006, 17.00 Uhr

„Nun komm, der Heiden Heiland“

Adventliche Orgelmusik
mit Carsten Zündorf

Sonntag, 10. Dezember 2006, 17.00 Uhr

„Tochter Zion, freue dich“

Adventliche Bläsermusik
mit dem Posaunenchor St. Marien
Carsten Zündorf, Leitung und Orgel

Sonntag, 17. Dezember 2006, 17.00 Uhr

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium Kantaten 1, 2, 5 und 6

Trine Wilsberg Lund – Sopran
Elisabeth Graf – Alt
Gerd Türk – Tenor
Thomas Laske – Bass
Johann Christian Bach – Akademie
Marienkantorei
Carsten Zündorf – Leitung

Eintrittspreise von 25 Euro (nummeriert)
bis 8 Euro

Vorverkauf ab 27. November
bei Musikhaus Bössmann

Dienstag, 19. Dezember 2006, 20.00 Uhr

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

„Capella Coristi“

Kammerchor – Projekte
mit Carsten Zündorf

Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

auf Nachfrage über Carsten Zündorf

Blockflöten-Ensemble

donnerstags 19–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax: 0541 - 2 22 20
e-mail:
kmd@musikanmarien.de

... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

Pressemitteilung des ZDF

**Evangelischer Gottesdienst
am Sonntag, 8. Oktober 2006**

um 9.30 Uhr – 10.15 Uhr

„Was trägt – Raum für Gott“

aus der St. Marien-Kirche in Osnabrück
mit
Pfarrer Achim Kunze

live im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF)

„Wir sind hier ja nicht in irgend einem Haus,“ sagt eine 10Jährige, „wir sind im Haus Gottes!“ Die Kinderkirchenführer haben Kirchenpädagogik in Osnabrück und darüber hinaus bekannt gemacht. Sie lassen Kirche als Raum gewordenen Glauben erfahren.

Der Kirchenpädagogik geht es dabei um erlebnisorientierte Wissensvermittlung über die Grenzen von Religion und Bekenntnissen hinaus. Sie lässt Kirchen als zentrale Orte der Erinnerung, des Gedenkens und der Versöhnung annehmen. Die Symbolkraft der oft das Stadt- und Dorfbild bestimmenden Kirchen wirkt friedensstiftend in die ganze Gesellschaft hinein.

Der Gottesdienst aus St. Marien knüpft daran an und macht Kirche als Raum für Gott zum Thema. Ein Ort, wo der Himmel irdisch wird und die Erde himmlisch. Im Gottesdienst erzählen alle Generationen der Gemeinde von ihrem Gotteshaus, zeigen ihren Lieblingsplatz und suchen den Ort, da Gottes Ehre wohnt, zu beschreiben und begreiflich zu machen. Kinder sind mit Messstäben unterwegs, ein Tänzer lässt Kunst lebendig werden und die Kunstwerke finden mit den Worten der Kirchenpädagogen von St. Marien sprachlichen Ausdruck. Die Marienkantorei unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Carsten Zündorf lässt die Marienkirche mit Werken von Gustav Merkel, Max Reger und Josef Gabriel Rheinberger musikalisch als Gottes Wohnung erklingen. Eine Einladung für Kirchenbesucher und Zuschauer, diesen und auch ganz andere Kirchenräume bewusst zu entdecken und ihr reiches Angebot wahrzunehmen.

Der Gottesdienst ist Teil der Reihe „Was trägt“ der evangelischen Fernsehgottesdienste im ZDF und ORF im Jahr 2006: Angesichts von Krieg, Terror und Katastrophen entwickelt sich ein Gefühl allgemeiner Verwundbarkeit. Die zunehmende Verunsicherung der Bevölkerung als neues, fragiles Lebensgefühl wird ernst genommen und thematisiert. Menschen suchen wieder verstärkt nach Halt und festen Größen, denen sie ihr Vertrauen schenken können. Das gilt ebenso für das persönliche Umfeld. Oft fehlt dabei die Erfahrung mit Unsicherheit, Krankheit und Leid oder wirtschaftlichen Nöten und Existenzängsten umgehen und zurechtkommen zu können.

Dieser Herausforderung stellen sich die evangelischen ZDF-Gottesdienste im Jahr 2006. Sie vermitteln aus den Glaubens- und Erfahrungshorizonten der jeweiligen Gemeinden Gegenbilder zu Angst und Verunsicherung. In ihrer Gesamtheit geben sie darüber Auskunft, was das Leben in der Gesellschaft lebenswert macht, welche tragfähigen Konzepte sich in den einzelnen Gemeinden bewährt haben, um Menschen ein sicheres und geborgenes Lebensgefühl zu ermöglichen. Die Gottesdienste zeigen, dass christlicher Glaube aktiv und gestalterisch das Leben und die Umwelt vieler Menschen prägt. Als solcher vermag der Glaube Hoffnung und Gewissheit zu vermitteln und tragfähiger Grund für die Herausforderungen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens zu sein.

Weitere Informationen zum Jahresthema 2006 „Was trägt“ und zu diesem Gottesdienst finden Sie im Internet unter www.zdf.fernsehgottesdienst.de.

Pastor Frank-Michael Theuer

Ps. Ein Tipp für die Gemeindeglieder, die an diesem Gottesdienst live dabei sein wollen: Beginn der Gottesdienst-Übertragung ist 9.30 h, dass heißt bis 9 Uhr sollten Sie in der Kirche sein.

Taizegebet

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche

Bibel teilen

Wer hat Lust, gemeinsam in der Bibel zu lesen und interessante Entdeckungen zu machen?

Thema: „Frauen um Jesus“
Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
20.00 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Glaubenssachen

Ein offener Gesprächskreis für Erwachsene
Grundlage sind Sendungen von NDR-Kultur unter dem gleichnamigen Titel „Glaubenssachen“ – es geht um aktuelle und grundsätzliche Fragen in den Bereichen Glaube, Religion und Gesellschaft.

Termine:

Jeden 2. Dienstag im Monat
um 20.00 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Themen:

10.10.:
Wie weit darf Gotteslästerung gehen?
Muslimische und christliche
Positionen im Vergleich
Teil 3

Taufkurs

„Was Christen glauben“

Glaubenskurs für Jugendliche und Erwachsene, die sich für den christlichen Glauben interessieren und sich taufen bzw. konfirmieren lassen wollen.

Termin: Dienstags, 18:30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Ökumenische Bibelgespräche
(kleine Kirche, St. Marien,
Ev. Gemeindeakademie)

Thema:

Spuren Gottes – Wie man Gott erfahren kann
(dazu Texte aus dem Alten und Neuen Testament)

Leitung:

Jan Peter Wilckens,
Werner Wasmuth

Termine: Mittwochs, 20:15 Uhr,
ab 08. November 2006

Weitere Veranstaltungen wie z.B. auswärtige Seminare und Reisen entnehmen Sie bitte dem Halbjahresprogramm
Anforderung unter Tel. 28871

Martina Keding, Gemeindepädagogin

*Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir helfen Ihnen, Ihr Haus erfolgreich zu verkaufen!
Wertschätzungen und Vermittlung für Sie kostenfrei!*



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Bürogemeinschaft

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 40 99 555

Mail: makler@immobilien-osnabrueck.de

Internet: www.immobilien-osnabrueck.de



ALTSTADTSAUNA & PHYSIOTHERAPIE

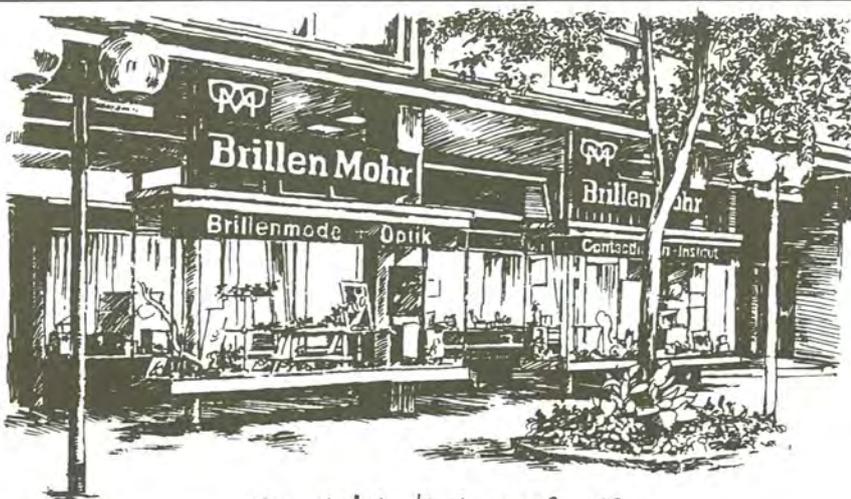
Lassen Sie sich im stilvollen Ambiente der Altstadtsauna verwöhnen!

Physiotherapie
Osteopathie
Cranio Sacrale Therapie
Massage
Fangopackungen
div. Wellnessangebote
Finnische Sauna
Biodampfsauna
Dampfbad
Solarium

Ab sofort gelten unsere neuen Öffnungszeiten:

Mo.: 9.00 bis 22.00 Uhr
(Damensauna)
Di. - Fr.: 14.00 bis 22.00 Uhr
(gemischte Sauna)

Natruper Straße 8
49076 Osnabrück
Tel: 0541 - 68 16 23



Osnabrück · Krahnstraße 55

St. Katharinen

Ausstellungen

Der gotische Hallenkirchraum von St. Katharinen ist ein inspirierender Ort für die Begegnung von Kunst und Religion. Auch in diesem Herbst möchten wir daher eine Reihe von Ausstellungen präsentieren, die Alltagsleben, Glaubenserfahrung und künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten miteinander ins Gespräch bringen.

„KunstKörperlich“

St. Katharinen als eine Station der Ausstellung mit Schwerpunkt in der Kunsthalle Dominikanerkirche

Die Kunsthalle Dominikanerkirche, das städtische Museum für zeitgenössische Kunst, zeigt in diesem Herbst die große Ausstellung unter dem Motto ‚KunstKörperlich‘. Sie möchte unter dem Aspekt des aktuellen Menschenbildes Tendenzen moderner figurativer Plastik aufzeigen. Als Station dieser Ausstellung dienen auch die beiden Innenstadtkirchen.

Vom 10. September bis Anfang November zeigen wir die Arbeit ‚Initiation‘ des italienischen Künstlers Aron Demetz in St. Katharinen.

„Blickwinkel“ Arbeiten von Mirko Stefan Elfert in St. Katharinen

„Blickwinkel“ lautet der Titel der Ausstellung, die der 34-jährige Mendener Künstler Mirko Stefan Elfert vom 6. Oktober bis zum 3. November in St. Katharinen der Öffentlichkeit vorstellt.

In seinen Holzobjekten setzt sich der Künstler im Horizont des Glaubens mit sozialen und kulturellen Themen der Gegenwart auseinander und lädt zum Überdenken bestehender Position ein. Dabei setzt er in seinen Werken auf spielerische Elemente und überrascht den Betrachter durch eine zweite Wirklichkeit hinter dem vordergründig Sichtbaren. (Foto unten)

Die Ausstellung wird am 6. Oktober im Anschluss an den Feierabendgottesdienst eröffnet und ist dann zu den gewohnten Kirchenöffnungszeiten zu sehen.

Gottesdienste

Thomasmesse am 19. November

Thomasmassen sind moderne Gottesdienste, die sich gerade auch an Suchende und Zweifler am Rande von Kirche und Gemeinde wenden. Aktuelle Fragen und Themen werden auf vielfältige Weise vor Gott gebracht, wobei vor allem die sogenannte Offene Phase mit ihren verschiedenen Angeboten den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit zur individuellen Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema gibt.

Der Arbeitskreis Thomasmesse lädt am 19. November um 18.00 Uhr in St. Katharinen zur nächsten Thomasmesse ein – thematisch wird es um den Frieden gehen.

Jugendgottesdienst am Reformationstag

In Zusammenarbeit mit dem Ev. Kreisjugenddienst laden wir am Abend des Reformationstages um 18.00 Uhr zu einem Jugendgottesdienst in die St. Katharinen-Kirche ein – es wird natürlich um Martin Luther gehen, aber auch darum, was sein Leben damals für unser Leben heute bedeuten kann. Herzlich Willkommen!

Jörg Hagen



Seniorentermine

			Turmstraße 21	Werkstatt
Jeden Dienstag		15.00 Uhr		
OKTOBER	02.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	„Wenn Kleidungsstücke erzählen“ – Die Senioren-Theater-Werkstatt aus St. Katharinen zu Gast Diakonin Lisa Neumann, Pastor Kunze
	11.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Gemeindenachmittag Von Brunnen und Quellen Pastor Kunze
	18.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis – „Wachet auf, ruft uns die Stimme...“ Philipp Nicolai und der König und die Königin der Choräle Pastor Ostermeier
	25.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Seniorenkreis – „Wir und Europa – Prag, die Goldene Stadt“ Dia-Vortrag mit Klaus Kirmis, Osnabrück Pastor Ostermeier
NOVEMBER	06.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino – Film noch offen
	08.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Gemeindenachmittag Pastor Kunze
	11.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Gemeindenachmittag Pastor Wolter (Lutherkirche) erzählt von seiner Reise in den Partnerkirchenkreis Mfolozi in Afrika Pastor Kunze
	15.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis „Man muß dem Rad in die Speichen fallen...“ – Wir sehen den Bonhoeffer-Film „Die letzte Stufe“ Pastor Ostermeier
	22.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Abschluß der Europa-Serie mit Vortrag von Dr. Thomas Held von der Deutschen Stiftung Friedensforschung zum Thema „Aktivitäten europaweit“ Pastor Ostermeier
DEZEMBER	06.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Adventsfeier mit Pastor Kunze
	13.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Adventsfeier mit Pastor Ostermeier

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück

Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern

Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast



San. Installation · Heizungsbau · Bauklempnerei



Große Gildewart 4 · 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 2 21 19 · Telefax (05 41) 25 94 62
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de

Jedermann

Theaterwerkstatt in St. Marien

Mittwoch, 22. November, 19.30 Uhr

– Buß- und Betttag –

St. Marien

Jedermann

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes
Von Hugo von Hoffmannsthal

Ausführende:

Theaterwerkstatt
des VHS-Zweckverbandes
der Stadt Ochtrup und der Gemeinden
Neuenkirchen, Wettringen und Metelen
Leitung: Bernd Aalken

Der „Jedermann“ ist Glanzstück der Salzburger Festspiele und wird seit der Uraufführung am 22.8.1920 alljährlich bei den Festspielen gegeben. Nahezu alle berühmten österreichischen Theaterschauspieler haben den „Jedermann“ dargestellt.

In St. Marien spielen es Laienschauspieler – aber in den Originalkostümen aus Salzburg. Der Jedermann-Stoff behandelt das Thema von der Hinfälligkeit der irdischen Besitztümer und der Heilsnotwendigkeit der Buße in Verbindung mit der Parabel vom Freund in der Not. Deshalb am Buß- und Betttag Theater in St. Marien.

„Jedermann“ erzählt die Geschichte eines Mannes, dessen Ende bereits beschlossen ist und der Besuch vom Tod erhält. Gott selbst hat diesen zu ihm geschickt. Jedermann, ein reicher Mann, handelt mit Geschick und zugleich in Verzweiflung noch eine Stunde heraus, um einen Begleiter auf dieser letzten Reise seines Lebens zu finden. Doch wird er diesen Weg alleine gehen müssen.

Gegr. 1898

Vorsorge-Beratung
und -Regelung

Umfassende Hilfe
im Trauerfall

Kampmeyer ^{e.}_{K.}

Bestattungs-Fachunternehmen
im Kuratorium Deutsche Bestattungskultur

Osnabrück – Zentralruf: (05 41) 4 19 39
Adolfstraße 8 – 10, Zuf. Lotter Straße
Rheiner Landstr. 161, am Heger Friedhof

Mfolozi

Im Juni diesen Jahres war eine Delegation unseres Kirchenkreises zwei Wochen lang zu Besuch bei unserem Partnerkirchenkreis Mfolozi im Nordosten Südafrikas. Zwei Wochen Zeit also, um in die Lebenswelt der Partner eintauchen zu können – davon gibt es eine Menge zu erzählen. „Außer uns haben wir fast nie einen Weißen zu Gesicht bekommen“, berichtet Pastor Wolter, „wir durften mit den schwarzen Geschwistern gemeinsam Gottesdienst feiern (selten unter 3 Stunden), sie haben uns sehr gastfreundlich in ihren Häusern aufgenommen und auch von ihrem Leid durch Kriminalität und Aids erzählt.“

Dieses und noch viel, viel mehr wird Pastor Wolter im Rahmen des Gemeindegottesdienstes am

Mittwoch, den 8.11. um 15 Uhr

im Gemeindehaus von St. Marien tun.



seit 1690

WALHALLA

ROMANTIK HOTEL
OSNABRÜCK

Bierstraße 24 - 49074 Osnabrück
Tel. 0541/3491-0 Fax 0541/3491-144
www.hotel-walhalla.de
walhalla@hotel-walhalla.de

Tradition, Genuss und Atmosphäre

Genau seit 1690 ist das Walhalla, mit 66 individuellen Hotelzimmern und hoteleigener Tiefgarage, die romantische Adresse im Herzen der Osnabrücker Altstadt.

Hotel und Restaurant zeichnen sich durch Charme und Individualität verbunden mit einer frischen kreativen deutschen Küche aus.

Stilvoll eingerichtete Räumlichkeiten eignen sich für feierliche Anlässe und bieten den Rahmen für eine gelungene Veranstaltung.

Für eine individuelle Beratung stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung

Ihr Romantik Hotel Walhalla

Besondere Gottesdienste in St. Marien und gemeinsam mit St. Katharinen

OKTOBER	08.	09.30 Uhr	St. Marien	Gottesdienst live im ZDF – „Was trägt – Raum für Gott“	
	31.	10.00 Uhr	St. Katharinen	Gemeinsamer Gottesdienst unserer Gemeinden	
	31.	18.00 Uhr	St. Katharinen	Jugendgottesdienst – unsere Konfis sind dabei!	
		19.00 Uhr	St. Marien	Gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl und anschließendem Empfang in der Kirche	
NOVEMBER	04.	18.15 Uhr	St. Marien	Wochenschluß-Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Vorkonfirmanden und ihrer Familien	
	05.	10.00 Uhr	St. Marien	Ökumenischer Gottesdienst zum Beginn der neuen Ratsperiode mit Superintendent Hammersen und Stadtdechant Dr. Wieh Musikliche Gestaltung mit der Ratswahlkantate „Mer hahn een neue Oberkeet“ von J.S.Bach Marienkantorei und KMD Carsten Zündorf	
	22.	10.00 Uhr	St. Katharinen	Gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl	
			19.30 Uhr	St. Marien	„Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal
	26.	10.00 Uhr	St. Marien	Gottesdienst mit Abendmahl und Verlesung der Namen aller, die im vergangenen Kirchenjahr gestorben sind	
		15.00 Uhr	Kapelle auf dem Hasefriedhof	Andacht zum Ewigkeitssonntag mit Posaunenchor	

Kirchenvorstand

Siegfried Brennecke

Waidmannsweg 4, Tel. 59 74 14

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Renate Frankenberg

Markt 11, Tel. 600 40 59

Hinrich Haake

Offenbachstraße 11, Tel. 9 40 00 -10

Dr. Volker Heise

Bocksmauer 4/5, Tel. 2 94 94

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstraße 2A, T 68 14 53

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 29 93

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfitzerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Ina Alexandra Weymann

Lammersstraße 22, T 4 80 15

Gemeindebeirat

Christa Böhmer

An der Wihokirche 3, Tel. 44 41 90

Hannelore Gewin

Lotter Str. 127, Tel. 4 57 07

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 35

Hans Hermann Hake

Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49

Thekla Krause

Bramscher Straße 58 Tel. 6 85 42 71

Edith Pflüger

Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst,
Tel. 05407/85 94 59

Renate Schwartze

Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14

Bettina Thies

Dütestraße 14, Wallenhorst,
Tel. 05407/3 16 92

Pfarrbezirke

I SUPERINTENDENT

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

DIAKONIN

Stefanie Conradt
Marienstraße 13/14,
Tel. 25 95 10, Fax. 3 35 01 87

II PASTOR

Gottfried Ostermeier
Weißburger Str. 12
Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15
e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III PASTOR

Achim Kunze
An der Marienkirche 11,
Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15
e-mail: Achim_Kunze@web.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Birgit Brockamp
Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6-9
Tel./Fax. 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Kirche

KÜSTER

Tilo Gliesche
An der Marienkirche 6-9
Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347
e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70
KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok
Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73
KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Leiter Eckhard Kallert
Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37
Heywinkel-Haus-Osnabrueck@evlka.de

Gottesdienste der St. Marien-Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr
(Termine: Seite 12)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Str. 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35
wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St.Marien

Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich: Gottfried Ostermeier

REDAKTION

St. Conradt, R. Frankenberg, A. Kunze,
G. Ostermeier, H. Voß

ANSCHRIFT

Gemeindebüro St. Marien

Marienstraße 13/14

49074 Osnabrück

Tel. 0541-2 83 93

Fax. 0541-3 35 01 87

e-mail: HGAVOSS@t-online.de

SPENDENKONTO

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND

Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)

Konto 69 89 51

Stichwort: Gemeindebrief St. Marien

DRUCK

Wilhelm Boos KG

31. Oktober: Reformationstag

**Die Kirche
empfängt ihren Auftrag
allein von dem
Herrn Christus.
Darum kann sie nie
etwas anderes sein
als die dienende Kirche.**

Friedrich von Bodelschwingh

Gesetzt nach einer graphischen Vorlage (Reichert) aus: Der Gemeindebrief 2006/6